

Einiges über Obstmostbereitung.

In folgendem sei kurz zusammengestellt, was bei der beginnenden praktischen Obstmosterei zu beachten ist:
1. Nach der Ernte der Äpfel und Birnen können dieselben vor dem Vermosten 8 bis höchstens 14 Tage lang auf Haufen geschichtet gelagert werden...

wird umgekehrt auf das Spundloch gesetzt, damit entweichende Kohlensäure aus dem Faß entweichen kann.

7. Etwa Mitte Dezember muß der sich klärende Obstmost von der Hefe abgelassen werden, damit er im Frühjahr eine kleine Nachgärung durchmachen kann und sich vollständig klärt.

Bei der Mostbereitung ist vor allem auf Sauberkeit zu achten: Sauberkeit in der Kelter, im Kelterraum, in den Wütten und in allem, was bei der Mosterei gebraucht wird. Sodann muß man darauf sein Augenmerk richten, daß der gewonnene Obstsaft eine richtige Anfangsgärtemperatur besitzt (10-12°K.)

Dermisches.

Der kleine Prinz Humbert, der Erbe des italienischen Königtums, wird bekanntlich von einer Engländerin, einer Miss Dickens, erzogen werden.

Der Stein des Anstoßes.

Marianne von Moriniglia hatte sich nicht erholt. Sie sah sehr leidend aus, ihr Haar war grauer geworden und ihre Züge schärfer; Kornelie betrachtete sie mit heimlicher Angst.

Marianne erschrock, offenbar hatte der Mann hier auf sie gewartet. 'Was wollen Sie, Both?' fragte Marianne scharf, jetzt war sie wieder der Stein, der jeden Ansturm aushielt.

lich 500 M., nachher bezieht sie bis zu ihrem Lebensende eine wöchentliche Pension von 20 M. Natürlich wird sie mit allem erdenklichen Luxus umgeben und eine besondere Dienerschaft steht zu ihrer Verfügung.

Der Zsarewitsch in Tsingtau. Von der Ankunft des aus Port Arthur ausgebrochenen russischen Panzerschiffes 'Zsarewitsch' in Tsingtau und von dem schrecklichen Zustand, in dem das Schiff ankam, gibt ein in Tsingtau (Kiautschou) lebender Württemberger seinen Stuttgarter Angehörigen eine fesselnde Darstellung.

'Ich weiß nicht, er muß dort drüben etwas gehört haben, daß er hier vielleicht doch noch begnadigt werden könnte, es soll ja auch alles so schlimm nicht gewesen sein, wie es erst für ihn ausfiel.'

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, Betr. die Patentierung der Privatbeschlößhengste für die Deckperiode 1904.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privatbesitzern befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1904 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Laupheim am Mittwoch, den 3. Februar ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr,
- in Weisklingen am Donnerstag, den 4. Februar ds. Jrs., vormittags 11 1/2 Uhr.

Dieserjenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1904 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Für die Patentierung von Hengsten aus dem Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaunt, daß bis

Samstag, den 30. Januar ds. Jrs.

Patentierungsanmeldungen bei dem Sekretariat der Landgestütskommission, Stuttgart, Dorotheenstraße 1, einlaufen sollten.

Stuttgart, den 19. Januar 1904.

K. Landgestütskommission.
Moschaf.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Heute kommen die Formulare für Invalidentversicherung zum Versand. Die im Jahr 1904 etwa weiter benötigten Formulare sind vom Oberamt und nur in besonders dringenden Fällen von der Versicherungsanstalt zu beziehen.

Zu Heilverfahrensanträgen sind künftig stets die neu ausgegebenen Formulare etc. zu benutzen.

Neuenbürg, 27. Januar 1904.

K. Oberamt.
Ammann Knapp.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

A u f r u f.

Die nachgenannten, im diesseitigen Handelsregister eingetragenen Firmen:

1. Louis Lustnauer, Garnhandel und Spezereigeschäft in Neuenbürg,
2. J. Hertter, gemischtes Warengeschäft in Wildbad,
3. Jul. Grimm, Spezerei- u. Kurzwarengeschäft in Wildbad,
4. Christian Bohnenberger, gemischtes Warengeschäft in Neuenbürg,
5. Wilhelm Günthner, Holzhandlung in Sprollenhäus,
6. J. Dehauer, optisches Warengeschäft in Wildbad,
7. Chr. Fr. Müller, Flaschnerei und Spielwarengeschäft in Wildbad,
8. G. Sigloch, Seilereu u. Kurzwarenhandel in Wildbad,
9. A. Kübler, Handel mit Taschenuhren in Wildbad,
10. G. Hammer z. „Engel“, Weinhandlung in Wildbad,
11. Rathhaus Bodamer, Holzhandel in Schwann,
12. Jäd. Friedrich, Daniels Sohn, Holzhandel in Conweiler,

sind längst erloschen und sind daher von Amtswegen zu löschen.

Da die Inhaber der betreffenden Firmen gestorben und ihre zum Antrag auf Löschung gesetzlich verpflichteten Rechtsnachfolger nicht mit Sicherheit zu ermitteln sind, so werden die letzteren hiemit auf diesem Wege benachrichtigt, daß die Löschung der genannten Firmen im Handelsregister erfolgen wird, wenn nicht binnen der Frist von 3 Monaten von Veröffentlichung dieses Aufrufs an gerechnet, Widerspruch erhoben wird.

Den 26. Januar 1904.

Oberamtsrichter
Doderer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister, Abteilung für Einzelfirmen, wurde unterm heutigen

a) **eingetragen** zu der Firma Gb. Boger, Zigarrenfabrik in Calmbach:

der bisherige Inhaber der Firma ist gestorben. Seit 1. Dezember 1903 ist die Firma übergegangen auf den Zigarrenfabrikanten Albert Gotthilf Boger in Calmbach.

b) **Gelöscht** wurden folgende Firmen:

Daniel Jäd, Handel mit Langholz und Sägewaren in Conweiler,

Karl Großmann, Sägewerk in Höfen,
Christian Treiber zum Windhof, Langholz- und Sägewarengeschäft in Wildbad.

Ferner wurde unter heutigem im Gesellschaftsfirmenregister **neu eingetragen** die Firma:

L. Jäd VI. & Sohn, offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Sägewerks verbunden mit Holzhandel, in Conweiler. Teilhaber, von denen jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, sind: Ludwig Jäd VI., verh. Holzhandler und Ludwig Jäd IX., verh. Holzhandler, beide in Conweiler.

Den 26. Januar 1904.

Oberamtsrichter
Doderer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister Band I Seite 29 wurde heute eingetragen:

Der Glaser **Gottlieb Dettel** in Neuenbürg und dessen Ehefrau, **Berta** geb. **Schäfer**, haben lt. Ehevertrags vom 23. Januar 1904 für ihre am 17. September 1901 geschlossene Ehe mit Wirkung vom Tag der Eheschließung an den Güterstand der Gütertrennung, wie solcher im B. G. B. geregelt ist, vereinbart.

Den 25. Januar 1904.

Oberamtsrichter
Doderer.

Gräfenhausen.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. Januar 1904
vormittags 10 Uhr

kommt aus dem Gemeindevwald Abt. 10 Oberer Wald auf dem Rathaus zum Verkauf:

1022 Stüd Forchen III. und IV. Kl. mit 410 Fm.

271 „ „ „ „ V. Kl. mit 50 Fm.

42 „ Birken mit 7,68 Fm.

Den 25. Januar 1904.

Schultheißenamt.
Kircher.

Dauer-Frisch-Brot

(Deutsches Reichspatent Nr. 118121).

Das unentbehrlichste Nahrungsmittel, das tägliche Brot, ist am schnellsten dem Verrotten und Verderben ausgesetzt. Durch die epochemachende Erfindung des **Dauer-Frisch-Brot**, welches wochenlang frisch und wohlschmeckend bleibt, wird dieser Uebelstand vollständig beseitigt.

Dauer-Frisch-Brot ist bereits bei höchsten Militär- und Sanitäts-Vehörden eingeführt. Ich habe Hausbrot und Roggenbrot nach diesem patentierten Verfahren und lade meine verehrte Kundenschaft zu einem Versuche mit dem Bemerkem ein, daß **Dauer-Frisch-Brot** nicht teurer ist als jedes andere und ich das alleinige Recht der Herstellung für **Neuenbürg** und **Birkensfeld** erworben habe. — In Birkensfeld habe ich vom 2. Februar ab eine Verkaufsstelle im Hause des Hrn. Friedrich Delschlager (bei der Kirche) errichtet.

R. Hagmayer z. „Schwanen“
Brot- und Feinbäckerei.

Handelslehranstalt und Töchterhandelschule „MERKUR“

Gründliche kaufmännische Ausbildung für Herren und Damen in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchführung

Schönschreiben, Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschreiben, Rundschrift, Lackschrift etc.

(à Kursus 10.— bis 15.— Mk.)

Größere Kurse beginnen **Mittwoch den 3. Febr.**

Eintritt zu einzelnen Kursen jederzeit.

Tages- und Abendkurse.

Nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung

für Herren und Fräulein.

Auswärtige Schüler erhalten durch meine Vermittlung Fahrpreisermässigung, auch bin ich für gute, preiswerte Pension besorgt.

Bald gef. Anmeldung erbeten.

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst:

durch den Direktor **Conr. Marquart**,

Pforzheim, Sedansplatz 8, II.

Wer liefert sofort 600 Stüd! Tannenprügel

1 m lang, 12 bis 13 cm stark (weiß- oder rottannen) und zu welchem Preis franko Station Bietenheim.

Offerte sind zu richten an
Unternehmer **Vulsoni**,
Gräfenhausen.

Contobüchlein

in allen Sorten bei
C. Meeh.



Neuenbürg.

Rechtsanwalt Dr. Luß Witw.
hier setzt dem Verkauf aus:

10 a 91 qm Feld und Garten
an der Waldrennacher Steige,
12 a 54 qm Feld hinter der
kathol. Kapelle,
11 a 44 qm Feld neben der
kathol. Kapelle,
zu Bauplägen geeignet.

Kaufsliebhaber wollen sich an
den Unterzeichneten wenden.

Paul Luß l.

Neuenbürg.

6 Stüd gebrauchte, starke
hölzerne

Pferde-Krippen

mit Zink beschlagen und eisernen
Querstäben kann wegen Entbehr-
lichkeit billig abgegeben

Eugen Maßler

Neuenbürg.

In schöner Lage hat sofort
oder später eine

Wohnung

mit 2—3 Zimmern (darunter ein
Balkonzimmer) und sämtliches
Zubehör zu vermieten.

Schriftliche Anfragen befördert
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Zwiebeln

sind wieder eingetroffen
Gottlieb Grandner.

Höfen.

Meine Wiese

1 1/2 Morgen in den Battewiesen,
Marlung Neuenbürg, setze dem
Verkauf aus und kann jederzeit
ein Kauf abgeschlossen werden.

Gottlieb Sprenger.

Herrenalb.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Küche
und Zubehör ist bis 1. Mai
zu vermieten. Zu erfragen bei

Friß Danfelmann,
Fuhrwerksbesitzer.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger Burche aus
guter Familie, der die Bäckerei
gründlich erlernen will, nimmt
nach der Konfirmation in die
Lehre auf

Karl Vott, Bäckermstr.

6000 Mark

werden aufzunehmen gesucht
zwecks Erbauung eines Hauses.
Offerte unter H. M. 50 be-
fördert die Expedition ds. Bl.

Dobel.

Unterzeichneter verkauft einen
neuen Hochigen, eisenbeschlagenen

Holzschlitten,

3 Hornschlitten,

sowie einen neuen, starken

Einpänner-Wagen

und ein neues Pferdegeschirr.

Gottlieb Fischer.



schrecklich sehen die Leute aus. Die Matrosen hatten gar keine Gesichtsfarbe mehr. Ganz gelb, blutlos lagen sie umher. Es sind im allgemeinen große, kräftige Gestalten, aber die Anstrengungen der letzten Stunden machten sie ganz apathisch. Das Ruder ist auch weggeschossen.

Die Glocken der Protestationskirche in Speyer stammen, wie den „Leipz. N. N.“ geschrieben wird, aus der berühmten Werkstatt des Glockengießermeisters Franz Schilling zu Apolda in Sachsen-Weimar. Die gewaltigste der mächtigen Glocken, vom Kaiser gestiftet, trägt dessen Bildnis und die bekannten Worte aus der Sedaner Siegesdepeche: „Welche Wendung durch Gottes Führung“ und „Dem Kaiser Wilhelm dem Großen geweiht und der Gedächtniskirche der Protestation zu Speyer gegossen“. Die zweite Glocke ist die „Gustav-Adolf-Glocke“ und die dritte die „Luther-Glocke“, beide mit Reliefbildern der Reformationshelden und Textworten. Auf der vierten, die „Bayern-Glocke“, befindet sich das Bild des ehrwürdigen und ohne Unterschied der Konfession beliebten Prinz-Regenten Luitpold mit der kurzen, inhaltreichen Inschrift: „Bayern und Pfalz — Gott erhalt' s!“ Die fünfte und letzte Glocke ist die mit dem Bildnis des Kirchenbauvereins-Vorsitzenden Professor Gumbel (Speyer) und der Devise „Hoch die Arbeit!“ Das Gesamtgewicht der Glocken beträgt über 400 Zentner.

(Zurücksetzung.) Wie die „World“ mitteilt, will sich Bierpont Morgan zu Ende dieses Jahres vom Geschäft zurückziehen. Das Vermögen, mit dem er sich zur Ruhe setzt, soll zwischen 400 und 600 Mill. Mark betragen. Es folgt ihm in der Leitung des Geschäftes sein Sohn, der jetzt 38 Jahre alt ist und seit drei Jahren an der Spitze des Londoner Hauses der Firma steht.

(Die findige Post.) Unter dieser Marke hat schon manches Beispiel vom Spürsinn der Post in zweifelhaften Fällen mitgeteilt werden können. Heute ist auch ein Gegenbeispiel möglich. Kommt da dieser Tage ein Brief an: „Herrn Karl Mayer, Koudertfabrik, Heilbronn.“ Bekanntlich besteht in Heilbronn eine einzige Koudertfabrik, Ernst Mayer; der Unterschied zwischen der richtigen Firma und der adressierten besteht also lediglich in dem Vornamen, Karl statt Ernst. Was tut die Post? Sie läßt den Brief an den Absender zurückgehen, mit dem Vermerk: „Hier unbekannt; vielleicht Ernst Mayer?“ Nach dem Buchstaben der Vorschriften ist dieses Verfahren allerdings korrekt; trotzdem ist wohl für die Annahme Raum, daß die Sache sich rascher und einfacher und ohne Schaden für den nur mit dem Vornamen unrichtig bezeichneten Adressaten hätte entscheiden lassen.

(Der größte Schwächer der Welt) ist in Amerika entdeckt worden, in Baltimore, und zwar ist es ein Mann und nicht, wie die Leute in unserem ungalanten Zeitalter vielleicht denken könnten, eine Frau. Dieser Mann ist ein Angestellter der Baltimore- und Ohio-Bahn. Er heißt Elorod Conway und rühmt sich,

imstande zu sein, 65040 Worte in der Stunde sprechen zu können, das ist so viel wie 18 Worte in der Sekunde. Der „Künstler“ ist bereit, mit jedem Mann und jeder Frau um die Wette zu reden oder zu lesen, und zwar braucht es durchaus nicht etwas zu sein, was Mr. Conway bereits schon einmal gelesen oder gesprochen hat, sondern er ist durchaus in der Lage, in einem solchen Tempo „vom Blatt“ zu lesen. Auch Dauerreden kann der wunderbare Mann halten, ganz einerlei, wie lange es dauert. Er sagt, er wird niemals müde; weder seine Kinnbäden, noch die Zunge, noch die Augen, noch die Stimmbänder werden müde. Ebenso soll es keinen Stenographen in der Welt geben, der in der Lage ist, diesem Manne zu folgen, was allerdings nicht weiter verwunderlich ist, wenn die obigen Angaben richtig sind.

(Die Japanerin als Raucherin.) Das Rauchen ist unter den japanischen Frauen allgemein. Die Kaiserin besitzt in ihrer reichhaltigen Pfeifensammlung ein silbernes Exemplar mit einem 250 mm langem Mundstück, aus dem sie mit Vorliebe zu rauchen pflegt. Die Köpfe der japanischen Tabakpfeifen sind sehr klein, in der Tat reicht die Füllung nur für zwei oder drei Züge aus. Aldann wird die Asche ausgeklopft und die Pfeife vor dem neuen Gebrauch gereinigt. Das japanische Wort für Rauchen bedeutet so viel aus als: Tabak trinken.

(Eier monatelang frisch zu erhalten.) 50 Gramm Salicylsäure wird in etwas Alkohol aufgelöst und mit einem Liter Wasser verdünnt. In diese Lösung legt man die zur Aufbewahrung bestimmten Eier und läßt sie eine Stunde lang darin liegen. Nachdem man dieselben aus der Flüssigkeit herausgenommen und abgetrocknet hat, werden sie in eine Kiste zwischen Häckel verpackt. Versuche haben ergeben, daß nach dieser Methode aufbewahrte Eier noch nach vier Monaten sowohl im Gewicht als im Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen.

Ich brauche nicht zu annonciieren, meine Kunden kommen auch ohne Insertion und wissen, auch wenn ich nicht inseriere, daß ich noch da bin, so wird mancher Geschäftsmann sagen, wenn er zur Insertion aufgefordert wird. Es herrscht leider noch immer bei vielen Geschäftsleuten die Ansicht, daß das Inserieren „Geldwegwerfen“ sei und daß man keinen Cent mehr verdiene, wenn man auch noch so fleißig in der Lokalzeitung annonciere. Einer solchen Ansicht muß aber ganz energisch widersprochen werden. Es ist heutzutage ein jeder Geschäftsmann der einen ertragreichen Umsatz erzielen will, durch die Konkurrenzverhältnisse gezwungen, die Güte seiner Waren in den Zeitungen zu empfehlen, und immer von neuem das Publikum auf sein Geschäft aufmerksam zu machen. Besonders jetzt zum Herbst, wo das Geschäftsleben frischer pulst, wo für den Geschäftsmann nun bald die Zeit anbricht, in der er den größten Umsatz im ganzen Jahre erzielen will, da muß auch ein jeder unternehmender Geschäftsinhaber mit der Insertion im Lokalblatt beginnen und bei Zeiten wirksame

Werbung machen. Je reger die Insertion, desto größer wird der Verdienst sein!

[In der Hitze des Gefechts.] Mutter: „... Neigung hin, Neigung her! Du heiratest das Mädchen und damit basta! Papa hat auch nicht nach seiner Neigung geheiratet.“

[Keine Gelegenheit.] A.: „Es ist merkwürdig, wie unpraktisch manche gelehrten Leute sind!“ — B.: „Ja, das ist wahr! Da ist z. B. der Professor Lange. Der Mann hat sein Leben damit zugebracht, um neun bis zehn Sprachen zu lernen, und schließlich heiratet er eine Frau, die ihn nie zu Worte kommen läßt!“

[Gutes Gedächtnis.] „Nun, alter Junge, denkst du noch an jene Zeit zurück, als wir zusammen auf der Wiese spielten!“ — „Neh nicht davon! Du weißt doch, daß ich dir eine Tracht Prügel schuldig bin!“

[Stoßseufzer.] A.: „Ihre Frau ist ein süßes Geschöpf!“ — B.: „Na ja — aber das Leben macht sie mir recht sauer!“

[Uebertrumpft.] „Lieber Dackel, Du könntest mir wohl 200 M. leihen? Ich werde Dir 5 Prozent Zinsen geben.“ — „Sehr gern, mein Junge, jedoch bin ich augenblicklich selbst etwas knapp und kann Dir die 200 M. nicht sofort geben; aber vielleicht kannst Du mir inzwischen die 10 M. Zinsen gleich im Voraus zahlen.“

[Raffiniert.] Drehpfeiler: „Nun werde ich mir das Reichwerdebuch geben lassen, da denkt niemand, daß ich durchbrennen will!“

Worträtsel.

Von meinem Wort pflegt eines sich

Ans andere zu reihn;

Stellst du 'was gleiches rechts und links —

Ein großes und ein kleines —

Pflegt's ebenso zu sein.

Bei beiden geht, vermittelnd, stets

Je andres zwischenher,

Je etwas, das oft dunkel ist;

Du mußt es überwinden —

Und manchmal ist's so schwer!

Auflösung des Homonym in Nr. 164.

Bürger, Bürge.

Wetter am 5. und 6. Oktober.

Bei vorherrschend östlichen bis nordöstlichen aber schwachen Winden wird sich das morgens neblige, tagsüber trodene und heitere Wetter bei mäßig kühler, nachts ziemlich kühler Temperatur auch am Mittwoch und Donnerstag noch fortsetzen.

Am 6. und 7. Oktober.

Bei vorherrschend nördlichen bis nordöstlichen aber schwachen Winden wird sich das morgens neblige, tagsüber nur zeitweilig bewölkte und mehrfach heitere Wetter bei verhältnismäßig milder Temperatur auch am Donnerstag und Freitag noch fortsetzen.

Sie noch unbequemer sein, als für mich, denn er wird Sie für sein verdorbenes Leben zur Rechenchaft ziehen.“ Sie ging.

Selbstmörderische beruhigte sich Marianne bei längerem Nachdenken, nachdem die erste Bestürzung überwunden war, immer weniger um diese wunderbare Mitteilung. „Es ist nicht wahr!“ sagte sie sich, es ist die Rache für die Kündigung. Schon das Ereignis mit dem Stein beweist, daß die Sache erfunden ist, um mir wieder einmal zu drohen. Kornelie hat recht getan, mir das Ganze zu verschweigen, hätte der Förster mir im Ernst etwas mitzuteilen gehobt, so würde er nicht jenen Gesellschaftsabend gewählt haben, wo er gar nicht wissen konnte, ob das Schreiben in meine, in die richtigen Hände geriet. Ich will einmal sorglos sein, ich habe mir das Leben früher so schwer gemacht, wenn ich an alle Schrecknisse gleich glaubte und mich vor ihnen ängstigte, die meisten haben sich nicht erfüllt.“

Kurt kommt nicht wieder, in der alten Heimat würde sein Leben doch nur ein verlorenes sein und das weiß er selbst.“

So sprach sie sich Rut ein und Kornelie bemerkte nichts von dem jähen Schreck, den sie zuerst empfunden hatte, als sie wieder in das Schloß zurückkehrte.

An einem sonnigen Morgen kam ein Knabe aus dem Dorf in das Schloß gelaufen, die Damen möchten sofort zu Frau Eberhard kommen, es sei ein Unglück geschehen. Ahnungsvoll machten sich beide auf den Weg, Marianne befahl dem Diener ihnen zu folgen, falls sie noch Hilfe leisten könnten. Sie wußte, um was es sich handelte, ehe die traurige

Wohlschaft ausgesprochen war. Die beiden Damen betreten das niedrige, raucherfäule Gemach, in welchem Kornelie seit jenem Herbstnachmittag nicht mehr gewesen war. Auf dem ärmlichen Bette lang ausgestreckt lag der irrsinnige Sohn, das bleiche, regelmäßige Gesicht still und friedlich, um die härtigen Lippen ein leises Lächeln. Keine Verletzung trug der kräftige Körper, nur das Haar war feucht. Ein Sonnenstrahl brach durch die Fensterscheiben und glitt über das Gesicht des Toten, ein Frühlings-sonnenstrahl; die starren Züge schimmerten wie verklärt.

Die alte Mutter trodnete die Augen mit der Schürze. „Es war ja für ihn das allerbeste, nun ist er erlöst, aber ich traue doch um ihn, er war mein Einziger!“

Marianne faltete die Hände. „Wie ist es gekommen?“ fragte sie.

„Ich habe es immer gefürchtet, daß sie ihn mir einmal tot nach Hause bringen würden, wenn er so unruhig war und soviel umherlief. Er wußte ja dann gar nicht, was er dann tat. Vorgestern kam er ganz verstimmt nach Hause, er war im Walde gewesen und da muß ihn jemand fürchtbar erschreckt und beunruhigt haben. Er war ganz außer sich, so habe ich ihn noch nie gesehen.“

„Konnten Sie nicht den Grund seines verstärkten Bestürzenseins erfahren?“ fragte Marianne, von einer seltsamen Unruhe erfaßt. „Sprach er?“

„Nur die alten Reden, daß es die Gule gesehen habe und daß die Polizei kommen werde, ihn zu holen. Er müsse sich verstecken. Und dann schien er wirkliche Furcht zu empfinden; wenn jemand am

Fenster vorüberging, schrak er zusammen, und kam ein Nachbar zu uns, so versteckte er sich und war nicht zu bewegen, hervorzukommen. Das dauerte einen Tag, gestern mittig aber wurde er stiller und wollte hinausgehen. Ich bat ihn, hier zu bleiben, aber halten ließ er sich niemals, wenn die Unruhe über ihn kam, und so ging er. Die Nacht kam er nicht nach Hause, aber er war ja schon oft nicht da; heute morgen brachten mir Dorfkente die Leiche. Er ist über die überschwommenen Wiesen gelaufen und dort in einen tiefen Graben gefallen; wenn das Wasser überall steht, kann ja niemand die Gräben unterscheiden. Und so ist er ertrunken.“ Sie strich liebevoll mit der weichen Hand über das feuchte Haar.

„Wohl ihm!“ sagte Marianne leise, und Tränen rannen über ihr bleiches Gesicht, der Tote aber lag still und friedlich. Da rollte ein Wagen vor das Haus, der Doktor kam, nach dem man noch geschickt hatte. Er trat rasch ein und grüßte Kornelie kurz und hochmütig, sie erwiderte den Gruß ebenso hochmütig. Dann beugte er sich über die Leiche. „Tot!“ sagte er. „Schon lange!“

„Muß schon tot gefunden sein. Der Kutscher sagte mir, der Körper habe im Wasser gelegen.“

Darum hätte ich auch nicht zu kommen brauchen, ich habe sehr viel zu tun.“

Das war alles, kein Wort der Teilnahme für die weinende, alte Mutter, kein Wort des Bedauerns über so ein verfehltes, nun ausgeglichtes Leben.

— (Fortsetzung folgt.) —